



Winterbach. Wie schon vor zwei Jahren veranstalteten die Waiblinger Pfadfinder ihren süddeutschen Singewettstreit in der Waldorfschule auf dem Engelberg. Zum ersten Mal waren Gruppen aus ganz Deutschland eingeladen. Die 800 Zuschauer im Großen Saal der Schule erlebten einen qualitativ hochwertigen Gesangswettbewerb.

In Zeiten von Casting Shows wie Popstars und DSDS, ist man als Zuschauer, vom Singewettstreit der Pfadfinder, doch angenehm überrascht. Dass sich Jugendliche aus ganz Baden Württemberg, Bayern und dem Rheinland treffen um gemeinsam zu Singen und zu Musizieren und das, ganz bewusst im Gegensatz zur allgemeinen Popkultur, ist schön zu sehen. „Beim unserem Singewettstreit“, sagte Nick Mammel, der Leiter der Veranstaltung und selber langjähriger Pfadfinder aus Stetten, „geht es darum, altes Liedgut zu präsentieren.

So wie, wir auch Singen, wenn wir Wandern gehen oder abends am Lagerfeuer sitzen.“ Zumindest sei dies der Grundgedanke. Denn in der Zwischenzeit hätten die Beiträge der verschiedenen Gruppen so ein hohes Niveau erreicht, dass es nicht mehr reicht ein, wie sich Bernd Pfau, der Sprecher der Jury ausdrückte, „einfach strukturiertes“ einstimmiges Lied zu singen, um zu gewinnen.

Das musste auch der Stamm Weibilo aus Waiblingen erfahren. Die 28 Jungs schafften es trotz einem sehr geschlossenen Auftritt mit ihren roten Socken, einem Seemannslied und einem Lied über eine Kohlebauernrevolution, nur auf Platz Zehn in der Kategorie Stämme. Andere hatten da schon etwas mehr Glück.

Insgesamt nahmen 22 Gruppen am Wettbewerb teil. Die Kleinste nur aus zwei Leuten bestehend und die Größte der Stamm Agnes aus Waiblingen mit ganzen 54 Sängern auf der Bühne. Aufgeteilt waren die Gruppen, wie immer, in die drei Kategorien Sippen, Singekreise und der Kategorie Stämme. Bewertet wurden alle Sänger von einer Jury, bestehend

Fotos von matze, Matthias Blank



aus Pfadfindern und Musikern. Für die es aber, laut Bernd Pfau, „unheimlich schwierig“ war, sich zu entscheiden. Am Schluss lagen dann auch die beiden ersten Plätze in der Kategorie Stämme nur vier Punkte auseinander.

Mit 210 Punkten gewannen, die Rheintöchter, eine Wandervogel Gruppe aus Bonn, die zum ersten Mal am Singewettstreit teilnahm, vor dem Stamm Agnes aus Waiblingen mit 206 Punkten. Auch in der Kategorie Sippen holten sich die Rheintöchter den ersten Platz. Ihre Sippe Woglinde gewann vor der Sippe Muntjak aus Waiblingen. Und darf damit zum ersten Mal, den neu eingeführten Wimpel tragen, den von diesem Jahr immer die Gewinnersippe ein Jahr lang tragen darf.

Erfreulich, aus Waiblinger Sicht war der Sieg der Sippe Wallaby in der Kategorie Singekreis. Die sechs Pfadfinderinnen, die 1998 das erste Mal am Singewettstreit teilnahmen, feierten mit ihrem Auftritt ihr Zehn Jähriges Sippenjubiläum und sangen ein selbstkomponiertes Medley aus den Liedern ihrer alten Auftritte.

Mit einem Sieg hätten sie trotzdem nicht

gerechnet. Vor allem, weil es bei den Proben immer nicht so gut geklappt hätte, wie dann beim Auftritt.

Die Veranstaltung selber war nach der Preisverleihung aber noch nicht beendet. In der Aula wurden Volkstänze getanzt und im Hof der Schule versammelten sich die noch Wachgebliebenen, um bis in die frühen Morgenstunden zu singen. Die verschiedenen Platzierungen waren da dann schon wieder vergessen. ■





Effendi auf Fahrt

02 Nachdem ich kurz vor der Abfahrt noch gute Ratschläge von einem altene Bekannten bekommen habe, kann es nun endlich losgehen. Heute schick ich dir eine Momentaufnahme von meiner Mittagspause. Noch ist mir die Umgebung vertraut aber bald werde ich die Bergrücken im Süden erklimmen und es wird mir ein neues Land sich erschließen.

03 bis hier hin bin ich dem alten Bahndamm gefolgt. Welchen Weg werde ich jetzt einschlagen?

Ersteinmal hab ich für den Fotografen ein Erfrischungsgetränk parat und für mich einen kräftigen Schluck ÖL aus der Buddel.

Gut gestärkt geht es danach weiter. Immer ungeduldig auf das Ziel hin



blickend, das ich mir als Höhepunkt der langen Reise gesetzt habe(ich nehm nach dem langen Aufstieg wohl weiter den Weg in 's Tal).

04 durch den Wald fahren hab ich gehört ist ja ganz gefährlich aber wenn ich nach Süden will muss ich das können. Ich probier das jetzt mal. Ich hoffe die Wege werden nicht alzu schlecht, bis jetzt sieht es ja ganz gut aus aber ob das auf der Abkürzung gleich genauso ist...

05 das hat jetzt ja alles wunderbar geklappt aber ich werd erst einmal über das Wochenende nach Hause fahren. Vorher statte ich alledings, der Todespiste von Hanni, noch einen Besuch ab.

Nächste Woche werde ich dann endlich das sehen, was kein Trecker vor mir je gesehn hat. Es ist waghalsig, ein wenig gefährlich, es ist verrückt aber es ist nicht unmöglich. Und wenn, dann mach ich halt das Unmögliche möglich.

Ich werd der erste Fendt Farmer 3s sein, der mit seinen Taten im gleichen Atemzug genannt wird, wie der Erstbesteiger des Mount Everest.

Alles Weitere nächste Woche.

P.S.: Ob der ADAC auch Traktoren abschleppt?

06 ich hab mich wieder auf den Weg gemacht. Da ich die Region nun kenne werde ich erstmal einige Kilometer auf der Straße zurück legen, um nicht für das große Eereignis die Zeit im heimatliche Forst zu vertrödeln.

07 heute war wie angekünndigt ein Tag, an dem ich viele Kilometer hinter mich gebracht habe. Deswegen bekommst du nun eine kleine Zusammenstellung der Impressionen des Tages.

Morgen ist es nun endlich so weit. Ich seh dem Ganzen ein wenig mit gemischten Gefühlen entgegen aber



ich freu mich trotzdem drauf. In meinem Alter noch so ein Abenteuer ein zu gehen ist waghalsig aber genau das was ich mir immer schon gewÄnscht habe. Deswegen werd ich zwischendurch ein paar Pausen einlegen und über das Geschehen berichten. – Gute Nacht!

08 heute ging es früh los. Nach einigen Kilometern auf der Landstraße und auf Feldwegen bin ich nun fast da. Es liegt was in der Luft, ich spürs genau. JA, das wird der große Tag sein. – Ich meld mich nachher wieder.

09 mit wild schlagendem Herzen bin ich den zugewucherten Pfad hinab gefahren. Hinab, in das wie verwunschen daliegende Tal, das seit Tagen mein Ziel ist. Auf dem mitgeschickten Bild siehst du im Vordergrund den Trampelpfad, der das Ende der ausgebauten Wege darstellt. Danach kommt





die Gegend, die vor mir noch nie ein anderer Fendt befahren hat.

10 es wird ja immer unwegsamer hier! Aber irgendwas ist hier schonmal gefahren. Ob ich hier wohl richtig bin? Man sagte mir, ich solle



immer dem Eisenpfad folgen.

11 Ja, da ist er! Das ist der große Moment! Wie lange habe ich darauf gewartet! Da gehts es jetzt rein. Hoffentlich ist es nicht so kalt und dunkel, wie es aussieht. Was macht eigentlich diese Wandergruppe hier? Und was haben die eben so



geguckt? Haben die noch nie einen Trecker gesehen?!

12 Grade war es noch hell, aber jetzt würde ich ohne meine Scheinwerfer gar nichts mehr sehen. Ich hoffe, da liegt nichts im Weg und es gibt auch sonst keine Komplikationen. So eine Fendt-Vertragswerkstatt würde mir hier auch nur helfen, wenn sie besonders cool ist . . . Und diese Löcher an der Seite, die man kaum sieht lösen doch einem Respekt ein!

13 teilweise ganz schön feucht und glitschig hier. Rechts ist ein kleiner Wasserfall dort vorne links raschelt es in der Dunkelheit. Wer wohl alles in so einer unfreundlichen

Umgebung wohnt? Wie weit geht das wohl hinein? Ich seh kein Licht am Ende des Tun~~~~UUAHHH!!!

14 lang war der Weg durchs Dunkel. Dank der erhaltenen Substanz des Tunnels gab es keine Hindernisse. Auch sehr nett war es von den Russen, am Ende der siebziger Jahre, eine Spur zu demontieren und als Reperaturzahlung in den Ostblock zu verkarren. So hatte ich einen sehr angenehm zu fahrenden Weg. Jetzt mach ich kurz Pause und stoße auf die Fahrt an: Für mich ein Schluck Öl und für die Begleitung eine Bionade. Ja, das tut gut und wir haben es uns verdient.

15 ganz spontan beschloss ich den gleichen Weg zurück zu nehmen. Diesmal ohne Pause auf der Hälfte der Strecke. Auf der andere Seite freute ich mich so riesig über meine Leistung, dass ich laut eine Fanfare ausstoß. Ja, ich bin der erste Fendt und wahrscheinlich der letzte Trecker, der hier seine Spuren hinterlässt. Diesen denkwürdigen Augenblick werde ich noch etwas mit meiner Begleitung im herrlichen Sonnenschein genießen. Es ist ein wahrhaft königliches Gefühl.

Gut das niemand weiß,
das auf mir sitzt ein Geist,
der heimlich in das Gaspedal beißt. ■





an dacht

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein,
Die blaue Luft ist stille;
Hell, wie Kristall
Blinkt überall
Der Fluren Silberhülle.

Freiherr Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Alles bio oder was?

„Der Pfadfinder schützt die Natur.“ – Zumindest bildet er sich das ein, wenn er in der freien Natur zeltet und durch die Wälder streift und sich mit sich und der ihn umgebenden Natur im Reinen fühlt. Dann macht er sich auf dem Feuer eine Tütensuppe warm und beißt genussvoll in die Salami vom Großmarkt. Schließlich war das Flugticket zum Fahrtenziel schon teuer genug, und Pfadfinder mögen es billig.

Auch die Landesmark Achter'n Diek war über Pfingsten zu einem Landesmarklager versammelt. Und während die 300 Teilnehmer des Lagers als Naturburschen in der freien Natur ein paar schöne Tage verlebten, hat hinter den Kulissen jemand dafür gesorgt, dass sie alle zusammen die Forderung des Pfadfindergesetzes ein ganzes Stück besser erfüllt haben: Unbemerkt von den meisten Teilnehmern hat der Küchenchef jot sich über Auswahl und Einkauf seiner Lebensmittel mehr Gedanken gemacht, als dies wohl zumeist der Fall ist.

Jot, als Küchenchef hast Du die Verpflegung geplant, eingekauft und schließlich den Unterlagerköchen Lebensmittel und Rezepte geliefert. Was hast Du anders gemacht?

Ich habe erstmal bei den Rezepten darauf geachtet, dass die Zutaten auch vorhanden sind und das meiste Obst und Gemüse war aus Deutschland oder dem näheren Ausland (Niederlande, Frankreich, Italien). Aus der Region habe ich Milch, Quark und Jogurt bei einer Biomolkerei besorgt, sowie Brot und Fleisch direkt vor Ort beim Bäcker oder Fleischer. Kleinere Posten wie Tee, Gewürze, Öl, Essig habe ich auch im Biomarkt gekauft. Bei den restlichen Sachen habe ich noch drauf geachtet, dass es nicht zu kleine Gebinde waren, damit sich der Verpackungsmüll in Grenzen hält.

Wie bist Du auf den Gedanken gekommen, für das Landesmarklager bewusster einzukaufen?

Ich habe einiges über die industrielle Produktion von Lebensmitteln gesehen und gelesen. Ich habe mir gesagt, dass es so nicht weitergehen kann und so kaufe ich schon länger bewusst ein. Zum Thema industrieller Massenproduktion von Lebensmitteln kann ich den Lesern den österreichischen Dokumentarfilm „We feed the World“ empfehlen.

Findest Du, dass wir als Christliche Pfadfinder eine besondere Verantwortung haben, bewusst einzukaufen? Woraus erwächst die? Pfadfindergesetz oder christliche Überzeugung?

Ich würde sagen, dass das bewusste Einkaufen ein aktiver Beitrag zum Schutz der Natur ist. Auch ist es, z.B. bei tierischen Produkten, eine Achtung der Schöpfung, wenn die Lebensmittel nicht aus fabrikähnlichen Haltungsformen stammen. Und schließlich heißt es in den Pfadfindergesetzen, dass der Pfadfinder mich und dem, was ihm anvertraut ist, verantwortlich umgeht. Die Erde ist uns anvertraut, und wir sind dafür zuständig, dass mit ihr verantwortlich umgegangen wird. Dazu zählt natürlich auch der bewusste Einkauf auf einem Pfadfinderlager.

Wie würdest Du Deine Kriterien beschreiben – alles „bio“ war es ja nicht, oder?

Das ist richtig. Alles in Bioqualität zu kaufen, hätte unser Budget wohl überschritten. So habe ich darauf geachtet, dass die Produkte aus der Region kommen. Fleisch und Brot habe ich vor Ort gekauft. Durch den Kauf von größeren

Gebinden konnte ich die Produktion von Verpackungsmüll verringern.

Das Standardargument gegen regionalen oder ökologisch bewussten Einkauf lautet: „Ist zu teuer.“ Was sagst Du dazu?

Es muss nicht unbedingt teuer sein. Außerdem ist teuer ein relativer Begriff. Dass wir in Deutschland die niedrigsten Lebensmittelpreise in Westeuropa haben, scheint uns nicht davon abzuhalten, dass wir alles, was über dem Preis von Aldi und Konsorten liegt, als teuer zu empfinden.

Aber wie kann ich die Kosten dennoch niedrig halten – das scheint ja bei vielen unserer Aktionen enorm wichtig zu sein?

Man kann schon viel dadurch sparen, dass man Obst und Gemüse in der Saison kauft. Da kann das Gemüse aus dem Biomarkt schon mal weniger kosten, als importiertes Gemüse aus dem Supermarkt. Es gibt auch viele Höfe, die ihre Produkte direkt vermarkten. Die Preise dort können gut mit dem Supermarkt mithalten. So hat ein Liter Milch fürs Pfingstlager aus einer Bio-Molkerei mit 63 Cent nur unwesentlich mehr gekostet, als Milch aus intensivem Anbau, die teilweise schon einmal durch ganz Deutschland gefahren ist.

Welchen Verpflegungssatz hattet ihr denn pro Teilnehmer?

Wir waren etwa 300 Personen und ich habe mit einem Budget von 14,50 € gerechnet, wobei an Freitag Selbstverpflegung war. Es waren also zwei warme (Sonnabend und Sonntag) und 5

kalte Mahlzeiten. Insgesamt habe ich etwa 11,50 € pro Person ausgegeben.

Welche Tipps hast Du, damit wir bewusstes Einkaufen auf für Fahrten und Lager praktizieren können? Worauf sollen wir achten?

Wir sollten uns darüber bewusst sein, dass es nicht das Ziel eines Lagers sein kann, einen Verpflegungssatz von drei Euro oder weniger vorauszusetzen. Es muss aber auch nicht alles im Bioladen gekauft werden. Häufig genug gibt es in der Umgebung Bäcker, Fleischer und Bauern, die ihre Produkte vor Ort produzieren und vermarkten. Lohnenswert ist es meistens bei Produkten wie Obst und Gemüse, die wenig verarbeitet sind. Meistens steigt mit der Verarbeitung auch der Preis überproportional, da diese Produkte nicht in Massen hergestellt werden, wie es bei industrieller Ware der Fall ist.

Danke, jot.

Einen kurzen Ausschnitt aus dem von jot erwähnten Film könnt ihr euch hier anschauen: www.we-feed-the-world.at.

Dort findet ihr z.B. folgendes Zitat: „An sich interessiert den Handel der Preis. Der Geschmack, eigentlich, ist kein Kriterium.“ (Hannes Schulz, Geflügelzüchter).

Gesegnete Mahlzeit. ■